

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 70 (1999)  
**Heft:** 2

**Vorwort:** Editorial : liebe Leserinnen, liebe Leser  
**Autor:** Ritter, Erika

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Verantwortlich**

Dr. Hansueli Mösle, Zentralsekretär

**Redaktion**

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:  
Redaktion Fachzeitschrift Heim  
HEIMVERBAND SCHWEIZ  
Postfach, 8034 ZürichTelefon: 01 / 383 48 26  
Telefax: 01 / 383 50 77**Ständige Mitarbeiter**Rita Schnetzler (rs); Patrick Bergmann (pb);  
Reimar Halder (rh); Jürg Krebs (jk);  
Adrian Ritter (ar)Redaktionsschluss:  
Jeweils am 15. des Vormonats**Geschäftsinserate**ADMEDIA AG  
Postfach, 8134 AdliswilTelefon: 01 / 710 35 60  
Telefax: 01 / 710 40 73**Stelleninserate**Annahmeschluss am Ende des  
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle**Druck, Administration  
und Abonnemente  
(Nichtmitglieder)**Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29,  
8820 Wädenswil  
Telefon: 01 / 783 99 11  
Telefax: 01 / 783 99 44**Geschäftsstelle  
HEIMVERBAND SCHWEIZ**Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich  
Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich  
Telefax: 01 / 383 50 77**Zentralsekretär**Dr. Hansueli Mösle  
Telefon: 01 / 383 49 48**Administration/Sekretariat**Alice Huth  
Telefon: 01 / 383 49 48**Stellenvermittlung+Projekte**Lore Valkanover / Daria Portmann  
Telefon: 01 / 383 45 74**Projekte**Andrea Mäder  
Telefon: 01/380 21 50**Mitgliederadministration/Verlag**Agnes Fleischmann  
Telefon: 01/383 47 07**Redaktion Fachzeitschrift Heim**Erika Ritter  
Telefon 01/383 48 26**Kurswesen (Sekretariat)**Marcel Jeanneret  
Telefon: 01/383 47 07**Leiterin Bildungswesen**Dr. Annemarie Engeli  
Telefon privat: 041/743 14 61,  
Fax 041/743 14 62**Bildungsbeauftragter**Paul Gmünder  
Telefon: 041/241 01 50  
Telefax: 041/241 01 51

Liebe Leserinnen, liebe Leser



«1999 kann uns hinführen zu einem interessierten und unvoreingenommenen Blick auf ein noch weitgehend unbekanntes Land – auf das ‚Land des Alters‘.

1999 kann uns neugierig machen auf ‚die Gesellschaft des langen Lebens‘, auf die wir zugehen.

1999 kann uns sensibel machen für das, was es braucht, damit alle Menschen in diesem Land gute Rahmenbedingungen für das Älterwerden und das Altsein vorfinden.

Und 1999 kann uns darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, zu den Beziehungen zwischen den Generationen Sorge zu tragen. Nur so kann sich das wichtige Motto des Internationalen Jahres der älteren Menschen verwirklichen: ‚Alle Generationen – eine Gesellschaft‘.»

Dies einige Aussagen von Bundespräsidentin Ruth Dreifuss anlässlich der offiziellen Eröffnung zum

«Uno-Jahr der älteren Menschen» auf nationaler Ebene am 22. Januar in Bern. Ein Jahr der Besinnung und Diskussion, wie Ruth Dreifuss erklärte. Ein Jahr, das nicht als ‚1-Jahres-Fliege‘ nur kurzfristig in der Erinnerung haften und dann vergessen werden soll. Ein Jahr, in dem es gemäss dem Motto «Alle Generationen – eine Gesellschaft» aber auch nicht darum gehen soll, einen Generationenegoismus zu pflegen.

«Es geht nicht um ein ‚Die Alten zuerst‘ oder gar um ein ‚Alles für die Alten‘. Überhaupt nicht. Wer aus der Aufmerksamkeit für die älteren Menschen einen Generationenkampf macht, hat das Ziel verfehlt. Die älteren Menschen sollen einen selbstverständlichen Platz in der Gesellschaft haben – in der gleichen Gesellschaft, in der auch andere Generationen ihren selbstverständlichen Platz haben. Das ist von zentraler Wichtigkeit!

... Generationenegoismus entsteht nicht selten dort, wo man sich nicht kennt. Wo man im Gespräch ist miteinander, wo man offen miteinander redet, wo man bereit ist, die Bilder, die man im Kopf trägt, zu hinterfragen und mit der Wirklichkeit zu vergleichen – dort kann auch die Bereitschaft wachsen, die Bedürfnisse und Rechte anderer Generationen anzuerkennen.

Die falschen Bilder, die die Generationen hin und her übereinander im Kopf tragen, die sind gefährlich. Die müssen korrigiert werden. Darum wünsche ich mir viele und spannende Generationenbegegnungen 1999. Diese müssen nicht immer harmonisch verlaufen und nicht nur nett sein. Sie müssen vielmehr von einem echten Interesse aneinander geprägt sein.»

So also der Grundtenor in Bern, wo Ruth Dreifuss die Würde der älteren Menschen als zentralen Ausgangspunkt für alle Bemühungen beschwor und die Solidarität unter den Generationen als Grundlage für ein erspriessliches Miteinander nannte. Einen Bericht zum Eröffnungstag in Bern finden Sie, liebe Leserinnen und Leser ab Seite ... In diesem Sinne: Das Thema «Würdiges Leben – verantwortliches Handeln» soll auch uns in der FZH das ganze Jahre über begleiten, nicht nur bezüglich ‚ältere Menschen‘. Trotz aller Extra-Bemühungen im Rahmen dieses UNO-Jahres werden wir jedoch die ‚anderen Generationen‘ nicht zu kurz kommen lassen. Unsere Kinder-, Jugend- und die Behindertenheime sollen ebenso ihren Platz im Gesamtprogramm der FZH innehaben, wenn nicht noch mehr, getreu dem Motto ‚Alle Generationen – eine Gesellschaft‘.

Ruth Dreifuss: «Das Internationale Jahr der älteren Menschen kommt zur rechten Zeit. Nutzen wir dieses Jahr. Nutzen wir es, um glaubwürdig ein neues Bild des Alters zu zeichnen. Nutzen wir es, um die Würde der älteren Menschen als unverzichtbaren Wert in den Köpfen und Herzen aller Menschen zu verankern. Nutzen wir es, um die Dazugehörigkeit der älteren Menschen zu unserer Gesellschaft als etwas Selbstverständliches zu zeigen. Nutzen wir es, um die Solidarität zwischen Jung und Alt und zwischen Alt und Jung neu zu beleben. Nutzen wir es, um das Gespräch zwischen den Generationen zu fördern und falsche Bilder zu korrigieren. Nutzen wir es, last but not least, um uns auf unser eigenes Älterwerden zu besinnen. Tun wir das alles im Wissen darum, dass das Alter ein noch unbekanntes, aber spannendes Land ist, das es zu entdecken gilt. Und tun wir das mit der Gewissheit, dass eine ‚Gesellschaft des langen Lebens‘ eine Gesellschaft mit vielen neuen Chancen und Möglichkeiten ist.»

Mit herzlichen Grüssen

Ihre